

Laibacher Zeitung.



Nr. 239.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 18. October

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. September d. J. den Titularerzbischof von Amasia, erwählten Bischof von Scardonia, wirklichen geheimen Rath und Beisitzer der ungarischen Septemviraltafel Joseph von Lonovic zum Erzbischofe von Kalocsa; den Titularbischof von Scutari, Szathmärer Domherrn und Hofrath der ungarischen Hofkanzlei Ladislaus von Viró zum Bischofe von Szathmár; den Titularabt, griechisch-katholischen Consistorialrath und Beisitzer der ungarischen Studiencommission in Ofen Stephan Pankovics zum griechisch-katholischen Bischofe der Munkácser Diocese, und den Titularbischof von Almissi Vincenz von Bekel-falussy zum Propsten am römisch-katholischen Collegiatcapitel in Preßburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. October d. J. dem Chef der Expeditionen der politischen Section im Ministerium des kaiserl. Hauses und des Außern Adolf Ascher den Titel und Rang eines Hofsecretärs todtfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Die königl. siebenbürgische Hofkanzlei hat die bei dem königl. siebenbürgischen Fiscaldirectorate in Erhebung gelommene Stelle des Vicefiscaldirectors dem Generalprotokollisten der königl. siebenbürgischen Gerichtstafel Stephan Grúz verliehen.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Concipisten der k. Gerichtstafel in Pest Stephan Belaagh und den in der Index-Curial-Kanzlei verwendeten Hofconcupisten Arpad Máj zu Secretären der gedachten Gerichtstafel ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 18. October.

Das Streben nach Herbeiführung fester Zustände gibt sich in Deutschland nun immer lauter kund. In Süddeutschland äußerten allerdings die Minister in den Kammern, ihre deutsche Politik lasse sich so lange nicht feststellen, als die norddeutschen Verhältnisse nicht consolidirt seien, der norddeutsche Bund nicht constituirt wäre. Die Volksvertretungen jedoch scheinen anderer Meinung zu sein und die selbständige, von der Constitution Norddeutschlands unabhängige Regelung und Ordnung der Verhältnisse Süddeutschlands zu verlangen. Der Erörterung dieser Frage dürfte auch die am 14ten d. M. in Stuttgart abgehaltene Versammlung einer Anzahl Volksabgeordneter aus Baiern, Württemberg, Baden und Hessen, die übrigens nur den Charakter einer vertraulichen Besprechung hatte, gewidmet gewesen sein.

Während nun in Süddeutschland an eine Consolidirung der Staatenverhältnisse so bald noch nicht zu denken ist, geht die Verschmelzung der annectirten Länder mit Preußen rasch vor sich, und wird sowohl in militärischer Rücksicht, wie auch in Bezug auf die innere Verwaltung die energischste Thätigkeit entfaltet. In Bezug auf erstere berichten Berliner Blätter:

„Die Arbeiten, welche die meiste Mühe erfordern, werden durch die Reformation des Heeres, resp. die Bildung der neuen Truppentheile in den annectirten Landestheilen hervorgerufen. Es wird nach der Absicht der Staatsregierung eine große Anzahl früherer hessischer, hannoverscher und nassauischer Officiere und Unterofficiere in die preußische Armee eingereiht werden. Da nun jedoch die Exercitien bei den verschiedenen Truppen nicht die gleichen gewesen und doch eine Gleichmäßigkeit auch in dieser Beziehung im ganzen Heere nothwendig erscheint, so sollen die neu zu bildenden Regimenter überall einen Stamm von Officiern und Unterofficieren der bisherigen preußischen Armee erhalten und dagegen ein großer Theil der früher nicht preußischen Officiere und Unterofficiere bei den alten Truppentheilen eingereiht werden. Es stehen also in der ganzen Armee Versetzungen in Masse bevor.

Ueber die innere Verwaltungsorganisation der neuen Provinzen hingegen schreibt die „Röln. Ztg.“: „Im Großen und Ganzen befolgt man das System, einerseits hervorragende Capacitäten aus allen Verwaltungs-zweigen aus jenen Landestheilen hieher zu berufen, und andererseits anerkannt tüchtige Beamte von hier aus

dahin zu entsenden, um zuvörderst die Bedürfnisfragen zu constatiren und dann bei deren Lösung die möglichste Gleichartigkeit in den Zuständen der ganzen Monarchie anzustreben. So ist zu einer Kenntnissnahme des Schulwesens in den neuen Landestheilen jetzt der Geheimere Oberregierungsrath Dr. Wiese dahin entsendet worden. Er wird vorzugsweise über die Beschaffenheit der höheren Lehranstalten Informationen einziehen. Freiherr v. Hardenberg, der wieder nach Hannover zurückgekehrt ist, wird für jetzt seine Functionen als Civilcommissär fortführen und von der Ernennung eines Civilgouverneurs soll einstweilen noch Abstand genommen sein.“

Oesterreich.

Prag, 15. October. (N. Fr. Pr.) Die städtische Kriegsschäden-Commission hat ihre Arbeiten beendet. Die Commune beansprucht 997.000 Gulden, 25.000 Privatparteien circa 250.000 Gulden. — Richard Dogauer wurde von seinem Geburtsorte, der Industriestadt Graslitz, zum Ehrenbürger ernannt.

Triest, 16. October. Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Charlotte von Mexico ist im Ganzen unverändert. Eine Verschlimmerung ist nicht eingetreten; es läßt sich insofern eher von einer leichten Besserung sprechen, als der Gemüthszustand der hohen Kranken durch die nothwendig gewordene Folsolung in dem Gartenhause keine Alteration, wie vielleicht zu befürchten war, erlitten hat. Die von den Aerzten vorgeschriebene, selbstverständlich sehr mäßige, Kost wird von der Kaiserin nicht immer zurückgewiesen, und auch der Schlaf ist ruhig. Die Natur der verhängnißvollen Krankheit bringt es mit sich, daß von einer wesentlichen Wendung zum Bessern nicht so bald die Rede sein kann; der Winter wird wohl leider vorübergehen, bevor eine Heilung erfolgen kann. Den Nachrichten, welche die Spuren des Leidens der edlen Fürstin schon in Mexico aufsuchten, können wir, aus sehr guter Quelle schöpfend, entschieden widersprechen. Der Tag, an welchem die Krankheit zuerst bemerkt wurde, war der 1. October und der Ort war Rom. Auch die Mittheilungen, welche nach französischen Berichten von Exaltationen der Kaiserin bei Gelegenheit des päpstlichen Besuches sprachen, sind unverbürgt. Die Fürstin ist das Opfer ihrer Mission. Sie ist in Paris mit leeren Worten hingehalten worden, und sie hat in Rom keine Stütze gefunden. Ihre Kraft brach zusammen, als sie sich verlassen sah, ihr Verstand trieb sie sich, und ihres Geistes bemächtigte sich jene Einbildung, die wiederholt erwähnt wurde. Der Graf von Flandern ist vorgestern abgereist, der Herr Erzherzog Karl Ludwig heute früh. Seine kaiserliche Hoheit hat der Umgebung der unglücklichen Kaiserin die Mittheilung gemacht, daß in 14 Tagen ein anderes Mitglied der kaiserlichen Familie nach Miramar kommen werde. Als Arzt fungirt jetzt bei der Kaiserin Dr. Bistek. Hr. Dr. Niede ist nach Wien zurückgekehrt. Auch Dr. Fioridispino ist wieder nach Rom zurückgekehrt. Von Mexico hatte Dr. Bohuslawet die Kaiserin nach Europa begleitet.

Rusland.

Berlin. Die preußischen Blätter treiben Conjecturalpolitik im großen Style, sie benützen die Nachrichten über das Befinden des Kaisers der Franzosen, um ihre Ansichten über die künftige Gestaltung Europa's zu formuliren. Gouvernemente Organe halten es für nöthig, die allzu üppig wuchernden Conjecturen, namentlich so weit das Verhältniß Frankreichs zu Preußen dabei berührt wird, auf ein ihnen bequemes Maß zurückzuführen. Die „Zeidl. Corr.“ beschäftigt sich mit dem Gegenstand, ohne übrigens „den Gerüchten Gewicht beizulegen, welche den Tod des Kaisers Napoleon als eine Eventualität behandeln, deren Eintritt mit Wahrscheinlichkeit in aller nächster Zeit zu erwarten sei,“ und fährt aus, daß diejenigen sich im vollständigen Irrthume befinden, welche glauben, daß die preußische Regierung sich veranlaßt sehen würde, im Hinblick auf die Möglichkeit des nahen Ablebens des französischen Kaisers zu Kriegsrüstungen zu schreiten. Während einerseits die Politik der vollkommenen Nichtintervention die allgemein gültige in Europa sein würde, sei andererseits an ein Ueberfluten unruhiger Elemente in Frankreich zur Turbirung der Nachbarländer nicht zu denken. Entweder dauert die kaiserliche Institution fort, und dann würde inmitten der Bemühungen, die Interessen und Gefühle der Volksklassen an den Erben des napoleonischen Thrones zu fesseln, der französische Imperialismus wirklich das

werden, was er stets zu sein versprochen, nämlich das Kaiserthum des Friedens. Oder die neu ermutigten Parteien machen den Versuch, die Institutionen des Landes ihren Bedürfnissen gemäß umzugestalten, und dann würde Frankreich das Bett von Bewegungen werden, deren Ebbe und Flut an den Grenzen Frankreichs ihre Schranken finden würden. Wir hätten dann vielleicht Gelegenheit, Zeuge von socialistischen Experimenten zu sein, welche wohl die Neugier, schwerlich aber die Nachahmungssucht der Nachbarn erregen würden. Uebrigens habe das französische Volk auch aufgehört, ein propagandistisches zu sein. So weit es fähig war, sich über seine Beziehungen zu den Völkern Europa's einem Programm, einem Dogma zu widmen, so weit habe dieses Programm — das nationale — Ausführung gefunden. Die Nationalitätenpolitik Frankreichs habe, insofern sie eine auswärtige Action ansuchen könnte, ihre Blut erschöpft, und es sei kaum ein Punkt ersichtlich, auf welchen der französische Volksgeist, falls er plötzlich sich selber überlassen wäre, zu wirken vermöchte.

Aus Berlin wird der „Bohemia“ gemeldet: Ein kleiner, unansehnlicher Zwischenfall kommt dem hiesigen Cabinet zur Zeit des Annejionsjubels recht unbrquem in die Quere. Es ist die Angelegenheit wegen der Confiscation des Privatvermögens des Königs-von Hannover. Diese Frage verdient, nicht um der subjectiven Seite, sondern des Princip willen, eine reiflichere Erörterung. Es ist eben in erster Linie festzuhalten, daß das hannoversche Staatsrecht die Institution der Civilliste nicht kennt. Dies steht in einigem Zusammenhange mit der Entwicklung der Souveränität in Hannover, die sich thatsächlich an das größte Besitzthum knüpfte. Das Welfenhaus erfreute sich von uralter Zeit her des größten Grundbesitzes, der ihm denn auch verblieb, als es die herzogliche, später königliche Würde überkam, mit dem Unterschiede etwa, daß der frühere Allodialbesitz in einen fideicommissarischen umgewandelt wurde. Die königlichen Domänen waren und sind Privateigenthum des Königshauses, das aus freien Stücken gewisse Staatslasten auf dieselben übernahm, in seinem unbeschränkten Eigenthumsrechte aber selbst von der ständischen Opposition niemals angegriffen wurde. Unter allen deutschen Staaten ist es nebst Hannover nur noch Schaumburg-Lippe, wo ein gleiches Verhältniß obwaltet. Im Jahre 1855 kam unter ständischer Mitwirkung ein Gesetz zu Stande, welches die Ablösung gewisser Domänen auf Landeskosten festsetzte, so daß diese in Staatseigenthum, die dafür zu leistende Ablösungssumme aber in das königliche Vermögen überging. Dies bezog sich jedoch, wie nicht nachdrücklich genug hervorgehoben werden kann, lediglich auf einzelne aus dem Gesamtdominium abgetrennte Complexe. Aus diesem Rechtsgeschäfte, denn ein solches war es, lagen dem Lande noch bisher Verpflichtungen ob, und so kam es, daß zur Zeit, als Hannover von der preussischen Invasion bedroht war, sich ungefähr 20 Millionen Thaler in den öffentlichen Cassen befanden, die zur Tilgung dieser Schuld an die königliche Hausschasse hätten abgeführt werden sollen. Diese Summe wurde nun, gemeinschaftlich mit einem viel kleineren Betrage von etwa 1.200.000 Thaler wirklicher Staatsgelber, Angesichts der drohenden Gefahr nach London in Sicherheit gebracht und in der Bank hinterlegt. Preußen macht nun auf dieses in Sicherheit gebrachte Geld Ansprüche unter dem Titel, daß es Staatseinkünfte seien, und belegt, bis zur Ausfolgung jener Summe, die in Hannover liegenden königlichen Güter mit Beschlagnahme. Diese Occupation mag während des Krieges ihre Begründung in dem Rechte vergebens nach einer solchen suchen. König Georg V. sollte doch, gerade nach preussischer Auffassung, nunmehr ein Privater geworden sein, den die eingetretene Veränderung in den Souveränitäts-Verhältnissen nicht im Genusse seiner Privatrechte stören, respective beeinträchtigen dürfte. Der hannoversche Hof, der mit dem hiesigen in keinerlei directem Verkehr steht, hat denn auch diese Angelegenheit am englischen Hofe durch Herrn von Bloome zum Gegenstande einer Bescherde gemacht. In St. James muß man an dieser Frage ein ganz specielles Interesse haben. Das Fideicommiss, welches aus dem welfischen Hausvermögen errichtet wurde, fällt nach Absterben der Agnaten an die Cognaten. Das königliche Haus selbst steht dormalen auf vier Augen, die einzigen Agnaten sind der Herzog von Braunschweig und der Herzog von Cambridge, beide kinderlos. Der nächste Cognate ist dann der Prinz von Wales. Seine Vorgeschaften in Hannover bilden zudem

den Hauptstock des königlichen Hausvermögens, das außerdem nur noch in etwa 600.000 Pfund Sterling und in dem kleinen sogenannten Ernst-August-Fideicommiss besteht. Die englische Regierung hat denn auch sofort ihren Vertreter am hiesigen Hofe, Lord Costus, beauftragt, die Herausgabe des königlich hannoverschen Besitzthumes „entschieden zu reclamiren.“ Wenn die „Nordb. Allg. Ztg.“ nur von einer „gelegentlichen Conversation“ wissen will, so tritt sie damit der Wahrheit, gelinde gesagt, sehr nahe. Lord Costus hat sich seines Auftrages in aller Form entledigt, erhielt jedoch auf seine Reclamation vom Herrn v. Thile, dem Verweser des auswärtigen Amtes, zur Antwort, er möge die Austragung dieser Angelegenheit bis zur Rückkehr des Grafen Bismarck vertagen. Der englische Botschafter erklärte jedoch ferner, daß er eine Commission von Sachverständigen aus Hannover nach Berlin berufen werde, die ihm in der Regelung dieser Frage zur Seite stehen soll. In der That wurde auch das Ministerium des königlichen Hauses in Hannover vom König Georg angewiesen, die hierzu geeigneten Männer namhaft zu machen und zur Verfügung des Lord Costus zu stellen. Allein auch an den anderen Höfen hat dieser Vorgang unserer Regierung böses Blut gemacht. So weiß man hier, daß Kaiser Napoleon und der Czar dem König von Hannover ihre volle Unterstützung in dieser Angelegenheit zugesagt haben, und erzählt sich sogar, Napoleon habe, als ihm die Sachlage dargestellt wurde, ganz laut geäußert: C'est indigne du roi de Prusse!

— Eine charakteristische Schilderung der Stimmung in Frankfurt gibt die nachstehende Correspondenz der „N. N. Z.“ aus der ehemaligen Bundeshauptstadt: Minister v. d. Heydt und sein Bruder, der Elberfelder Banquier, haben unsere Stadt nicht gerade in gehobener Stimmung verlassen, da ihre Sondirungen wegen Aufnahme des preussischen Anlehens von 60 Millionen Thalern auf unserem Platz übel ausgefallen sind. Der Herr Minister hat sich bei dieser Gelegenheit von zwei früheren Geschäftsfreunden wegen der Behandlung Frankfurts durch die Preußen bittere Wahrheiten sagen lassen müssen, die er durch die Ausrufe entkräftet haben soll: die Generale hätten gegen den Willen der Regierung — also eigenmächtig — gehandelt. Der einsichtige Finanzmann hat nach diesen Conferenzen eingesehen, daß in Frankfurt kein Verlangen für das neue Anlehen vorhanden und auch wohl schwerlich ein solches hervorzubringen ist, und weitere Versuche, die hiesige Finanzwelt günstiger zu stimmen, einfach aufgegeben. Auf anderem Gebiet ist man energischer, und es wird uns versichert, daß eine der leitenden preussischen Persönlichkeiten fünf mal bei einer hiesigen Banquierfamilie angefahren, und eben so viel mal, ohne angenommen worden zu sein, wieder abgefahren ist. Wir würden Ihnen solche gesellschaftliche Kleinigkeiten nicht schreiben, wenn diese keinen Züge unsere Zustände, d. h. die Abneigung der Frankfurter gegen die neue Ordnung der Dinge, nicht besser als das gesinnungstüchtigste Raisonnement kennzeichnen. Die Frauen sind geradezu unversöhnlich.

Darmstadt, 14. October. Die Convention mit dem Bischofe in Mainz, welche seit Jahren die Veranlassung fortdauernden Haders mit dem Ministerium war, ist aufgehoben worden.

Italien. Am 10. d. M. hat die venezianische Municipalität ihr Mandat in die Hände des Civilcommissärs Grafen Revel zurückgelegt. Tags darauf sollte das neue Municipium unter dem Voritze des Conte Michiele seine Thätigkeit eröffnen und gleichzeitig auch interimistisch die Geschäfte der k. k. österreichischen Behörden übernehmen. — So wie in Verona, Mantua, Peschiera, Borgoforte und Legnago hat auch in Venedig der Abmarsch der kaiserlichen Truppen bereits begonnen. Ebenso ist mit der Entlassung jener k. k. Soldaten, die die den venezianischen Provinzen angehören und sich in Venedig befinden, der Anfang gemacht worden. Sie werden der Municipalität zugewiesen und diese hat beschließen, die nicht nach Venedig zuständigen bis zum Bahnhofe escortiren zu lassen und ihnen die Reise bis Mestre zu zahlen, von wo sie sich dann in ihre Heimat begeben können. — Nach einer Mittheilung der „G. di Venezia“ sind die politischen in den venezianischen Haftlocalen befindlichen Gefangenen in Freiheit gesetzt worden. — Die Florentiner „Opinione“ bringt nachstehende Meldungen über die für Venedig bevorstehenden militärischen Maßregeln. In Verona werde ein Militärdepartement errichtet werden. Territorial-Divisionen sollen in Verona, Padua, Udine oder Treviso bestehen. In Venedig wird ein besonderes Commando, sowie ein Marindepartement errichtet. Bezirks- und Festungscommandos werden in Verona, Mantua, Venedig, Padua, Legnago, Peschiera, Treviso, Vicenza, Rovigo, Oderzo, Portogruaro, Udine, Palmanova und an einigen anderen minder wichtigen Orten bestehen. Ferner wird ein Departement-Artillerie-Commando mit sieben Bezirksdirectionen eingesetzt; ersteres wird seinen Sitz in Verona haben, letztere in Verona, Mantua, Venedig, Peschiera, Legnago, Rovigo und Palmanova. Das Departement-Genie-Commando wird sich in Verona befinden; Geniedirectionen werden in Verona, Mantua und Venedig errichtet. Die Commandos der gegenwärtig in Venedig stationirten drei Armeecorps (Pianelli, Brignone und de Sonnaz) werden nach Pa-

dua, Verona und Conegliano verlegt. — Bezüglich der Civilverwaltung Veneziens meldet der „Corr. Ital.“, daß die Regierung zunächst dort keine Neuerungen vorzunehmen gedenke und nur aus politischen Gründen in der Befestigung der einzelnen Stellen einige Veränderungen vornehmen wolle. — Ein Rundschreiben des Kriegsministers verfügt die Beurlaubung der Soldaten aus den Altersklassen 1835 bis 1839, ebenso die Verabschiedung venezianischer Freischärler. — Der Proceß des Admirals Persano wird in nächster Zeit zur Verhandlung gelangen. Im Senate hat der Justizminister das Decret verlesen, das diese Körperschaft einberuft, um über den Admiral abzuurtheilen. Trombetta, Nelli und Malvasi werden die Anklage begründen; der Senat wird eine Instructiionscommission einsetzen. Der Präsident wird die Function eines Präsidenten des Assisenhofes bekleiden. — In Palermo sind neuerdings 26 der Theilnahme an den aufständigen Vorgängen beeinträchtigte Personen verhaftet worden; 337 Gefangene wurden nach Ober-Italien verschifft. — In Neapel haben sich mehrere Comitès gebildet, welche sich zur Aufgabe machen, den griechischen Aufstand in Candia zu unterstützen. Man ist dort der griechischen Sache im allgemeinen sehr zugethan; außerdem befinden sich in den neapolitanischen Provinzen, namentlich in Neapel selbst und in Bari, des Handels wegen sehr viele Griechen und einige albanesische Colonien aus der Zeit Standerbegs haben ihre Abkunft noch nicht vergessen. — In Mailand ist ein Franzose wegen heimlicher Anwerbungen für die argentinische Republik verhaftet worden. — Das „Memorial diplomatique“ meldet: General Montebello hat sogleich nach seiner Rückkunft in Rom dem heiligen Vater eröffnet, daß die Räumung der päpstlichen Staaten durch die französischen Truppen am Verfallstage der September-Convention erfolgen werde. Man glaubt, daß nach dem Abzuge der französischen Truppen die Besatzung Roms ausschließlich aus den Franzosen der Legion, 15 bis 1600 Zaven und den Gendarmen bestehen würde. Alle übrigen Truppen würden an den Grenzen vertheilt werden.

Florenz, 12. October. In der heutigen Sitzung des Senats verlas der Präsident einen Bericht, welcher eine aus fünf Senatoren zusammengesetzte Commission für die Untersuchung des Proceßes des Admirals Persano niederlegt. Der Senat hat sich bis zum 22. vertagt, um sich zu erklären. Die Regierung hat beschloffen, daß am Hofe von Stuttgart eine italienische Gesandtschaft beglaubigt werde. Die „Italie“ zeigt an, daß gestern zwischen der italienischen Regierung und der Gesellschaft der römischen Eisenbahnen ein Vertrag unterzeichnet worden ist. Der Staat legt sich durchaus keine neue Verpflichtung auf und setzt die Gesellschaft in Stand, ihren Verbindlichkeiten Genüge zu leisten. Der Coupon der ehemaligen römischen Obligationen, welcher jetzt fällig ist, wird bar ausgezahlt werden. Man glaubt, daß andere Gesellschaften ähnliche Verträge unterzeichnen werden.

Paris, 12. October. Der „Moniteur“ meldet aus Biarritz, 11. October: Der Kaiser hat sich heute in Begleitung der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen nach Bayonne begeben, um über die Garnison Weisung zu halten. Se. Majestät war begleitet vom Marschall Niel, dem Commandirenden des 6. Armeecorps, dem Oberst-Stallmeister General Fleury und den dienstthuenden Ordonnanzofficieren. Die Truppen wurden dem Kaiser durch den Divisionsgeneral Baron Durien vorgeführt.

— In Bezug auf Mexico wird der „N. Fr. Pr.“ folgende Thatsache mitgetheilt: Der Kaiser Napoleon hat an den Kaiser Maximilian die bestimmte Aufforderung gerichtet, er möge noch vor dem für den Abzug der französischen Truppen anberaumten Termin seine Abdication aussprechen. Die Antwort auf diese Aufforderung ist eine entschieden ablehnende gewesen.

— Die Nachrichten über den candiotischen Aufstand lauten sehr bedenklich für die Türkei. Die Siege der Christen sind viel bedeutender, als man nach den officiellen Telegrammen glauben sollte. Ein Telegramm des „Wanderer“ aus Athen, 14. d., berichtet folgendes Neueste aus Kreta: Die Türken haben Kandano geräumt, 10.000 Türken auf dem Rückwege nach Canea, von 4000 Kretensern am 3. und 4. d. M. angegriffen, wurden bis Platania, drei Stunden von Canea entfernt, verfolgt, unter Zurücklassung einer großen Zahl Todter und Verwundeter.

Einem Briefe aus Alexandrien, 25. September, entnimmt der „Wanderer“: Der Commandant der egyptischen Armee, Sahin Pascha, wurde abberufen. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt, um sich darüber zu rechtfertigen, wie er sich durch die Kretenser seine Operationslinie abschneiden lassen konnte. Eine solche Fahrlässigkeit wird mit dem Tode bestraft. — Sahin Pascha, welcher schon von Kreta aus über sein Verhalten dem Vicekönig Bericht erstattete, schreibt die Niederlage der egyptischen Armee dem Umstande zu, daß die türkischen Truppen, von der misslichen Lage der Egyptier in Kenntniß gesetzt, jeden Weistand verweigerten und vier Tage lang vor Kanea unthätig blieben. — Die Nachricht, daß die Kretenser 150 franke Egyptier getödtet hätten, ist eine tendenziöse Erfindung. — Heute sind hier 900 Verwundete angekommen. — Der Vicekönig, den die Vernichtung seines Heeres und die großen Auslagen,

denen er sich ausgefetzt (er hat vor Kurzem wieder 800.000 Thaler abgefannt), schon sehr nachdenklich machen, sucht nach einem plausiblen Grund, sich aus der Affaire zu ziehen. — Es herrscht hier Mißmuth und große Unzufriedenheit über den Vicekönig, dem man die Verlegenheit zuschreibt, welche Egypten erwachsen.

Tagesneuigkeiten.

— Nach den bisherigen Dispositionen sollte Se. Majestät der Kaiser am 18. d. M. in Brunn eintreffen. Am 20ten wird sich Se. Majestät von Brunn nach Olmütz begeben, am 21. von dort nach Troppau und von dort am 23ten nach Prag, wo der Aufenthalt bis 30. d. mit einer Reihe einzelner Ausflüge in Aussicht genommen ist. Der Feldmarschall Erzherzog Albrecht, der erste Generaladjutant FML Graf Trenneville und der Staatsminister Graf Belcredi werden Se. Majestät auf der ganzen Reise begleiten.

— Graf Clam-Gallas hat bekanntlich selbst die Eröffnung der kriegsrechtlichen Untersuchung beantragt, als ihm eine Mitschuld an dem unglücklichen Ausgange des Feldzuges zum Vorwurf gemacht wurde. Wie nun die „Schw. Corr.“ berichtet, hat die Untersuchung, mit der peinlichsten Sorgfalt und Strenge geführt, die vollkommene Unschuldigkeit des Vorwurfs ergeben, Graf Clam-Gallas ist gerechtfertigt in allen seinen Handlungen aus ihr hervorgegangen. Man sagt, daß dem General eine glänzende Satisfaction für die unverkündet erlittene Unbill unter Anerkennung seines stets bewährten Patriotismus und seiner ehrenvollen militärischen Laufbahn zu Theil werden, und daß er der Armee, in welcher er so rühmliche Dienste geleistet, auch ferner angehören wird. Uebereinstimmend mit anderen Correspondenzen meldet die citirte auch, daß Graf Clam-Gallas gestern, Montag, von Seiner Majestät in Audienz empfangen worden sei.

— Herrn v. Tegethoff betreffend, melden Wiener Journale, der Viceadmiral werde den 18. d. in Graz wieder eintreffen; die „Tr. Ztg.“ erfährt, Herr v. Tegethoff sei von Sr. Majestät dem Kaiser in sehr gnädiger Weise empfangen worden. Der Herr Admiral wird nun die Reisen machen, von denen früher die Rede war. Der „Debatte“ zufolge wird er überall, namentlich aber in den Hofkreisen mit der größten Auszeichnung behandelt. Bald nach seinem Eintreffen wurde er zugleich mit dem italienischen Friedensbevollmächtigten der Hofstafel beigezogen, und als er sich dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht vorstellte, nahm ihn dieser sofort mit sich auf die Weisburg zum Diner, so daß der Viceadmiral von einer gleichzeitig erhaltenen Einladung des Grafen Mensdorff zum Diner keinen Gebrauch machen konnte.

— Professor Klob hat am 12. d. in der Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien der Forschungen Erwähnung gethan, die er zur Ergründung der Ursachen der Cholera an Cholera-Verstorbenen gemacht. Diefen seinen Erklärungen zufolge ist nun die Sache wohl nicht so weit gediehen, um spruchreif erklärt zu werden und jetzt schon zu jenen Hoffnungen zu berechtigen, die man sowohl im Interesse der Wissenschaft, wie der ganzen leidenden Menschheit daran knüpfen möchte. Professor Klob hat organische Gebilde in den Choleraleichen entdeckt und nachgewiesen, von denen es sich wohl herausstellen könnte, daß sie die Entstehungsursache dieser schrecklichen Krankheit bilden. Ob dem aber wirklich so, und ob diese Gebilde nicht etwa auch in anderen Leichen zu finden, bedarf noch einer weitern eingehenden und umfassenden Untersuchung.

— Der „Agramer Zeitung“ wird aus Patrac, 13. October, geschrieben: Es wird hiemit allen p. t. Jenen, welchen es zu wissen nöthig, wie auch Handelsleuten, Privatcn u. zur gefälligen Kenntniß gebracht, daß bei Gelegenheit der am 12. October d. J. durch die Räuber erfolgten Gefangennehmung des Patracser Handelsmannes Albert Müller, behufs dessen Auslösung die Summe von 4000 fl. ö. W., bestehend in zwei Stück croatisch-slavonischen Grundentlastungs-Obligationen, eine jede im Werthe von 1000 fl. ö. W., die eine mit der Nummer 961, die andere mit der Nummer 3089, dann 1 Stück Bantnote per 1000 fl. ö. W. mit der Nummer 70.364 den Räubern übergeben worden ist. Sollte diese Bantnote an irgend einem Orte zum Vorschein kommen, dann wird das Erfuchen gestellt, diese gefälligst an das Patracser Stabsgericht übersenden zu wollen, da nur dem Sohne des Albert Müller und der Behörde das Zeichen bekannt ist, nach welchem sie als Eigenthum des Verurtheilten erkannt werden kann. Da diese beiden Obligationen, wie auch die Bantnote bereits amortisirt wurden, so wird Jedermann höflichst gebeten, im Falle diese Obligationen und die Bantnote producirt werden sollten, auf seiner Huth zu sein und nach bestem Wissen zu verfahren, um der Mißthäter habhaft zu werden und den Beschädigten nach Möglichkeit schadlos zu machen.

— In einem in Croatien erscheinenden Blatte lesen wir folgende Annonce: „Zum Teufel gehe jedermann in Militär-Siffet! so bittet das p. t. reisende und wohnende Publicum Sebastian Teufel, Pächter des Gasthofes „zum Kaiser von Oesterreich“ in Militär-Siffet. Der Teufel holt und schafft die p. t. Passagiere von und zum Bahnhofe, von und zum Dampfboote, offerirt schöne, geräumige, desinficirte Zimmer, herrliche Speisen, prächtige Getränke, exacte Bedienung, solide Rechnung. Wer wollte da nicht zum Teufel gehen?“

— Es wird erzählt, daß 15 der aus Italien geflüchteten Jesuiten die Absicht hätten, sich in Triest niederzulassen und zu dem Zwecke wegen Ankaufes eines Grundstückes Unterhandlungen angeknüpft hätten.

Sehr heiter klingt eine Bekanntmachung, welche in Rutno (Russisch-Polen) der Kreischef veröffentlicht; es heißt in derselben, daß, "da die vielen Mahlzeiten der jüdischen Feiertage der Cholera leicht Vorschub leisten könnten, die Juden mit solchen sich in Acht nehmen sollen, denn er werde für jeden Sterbefall eines Juden an der Cholera während der Feiertage — der Gemeinde eine Geldstrafe auferlegen."

In der neuesten Sitzung der Berliner polytechnischen Gesellschaft wurde die Frage: Was ist Encre pour les Dames? welchen Zweck hat diese Dinte und woraus besteht sie? in folgender Weise beantwortet: Dieselbe besteht aus auflösllicher Jodstärke und liefert eine schöne blaue Schrift, die aber nach einigen Wochen durch Verbundung des Jods verschwindet. Eine gefährliche Anwendung wurde von solcher Dinte bei Ausstellung von Wechseln gemacht, und der Debit derselben ist von der Pariser Polizei verboten worden. Eine minder gefährliche ist die Anwendung derselben für Liebesbriefe, um Liebesbetheuerungen nach einigen Wochen als nicht vorhanden erscheinen zu lassen, daher wohl der Name der Dinte.

Rossini hat soeben eine neue Composition vollendet, welche den Titel führt: Patriotische Hymne, gewidmet dem tapferen französischen Volke! Eine Gelegenheitscomposition kann man dieses Werk eben nicht nennen. Unter die Partitur hat der Maestro mit coquetter Bescheidenheit die Worte gesetzt: Excusez du peu! Ein Herr Pacini hat die Verse nachträglich zu den Noten der Composition gedichtet. Man spricht auch von einer neuen Messe Rossini's, welche mehrere Stücke für Frauenstimmen enthielt.

Als ein riesiger Fortschritt im Pariser Reclamemachen verdient das nachfolgende Unternehmen Erwähnung: Jetzt wird ein Haus gebaut, welches nahezu an 10 Millionen kostet. Es ist dies das Gebäude für die „Magazins réunies“, eine Unternehmung, wie sie nur in Paris entstehen kann. Es wird da alles Mögliche feilgeboten werden, was nur ein Menschenherz wünschen kann. Jeder Käufer erhält einen quittirten Schein mit Angabe der Summe, die er für den gekauften Gegenstand erlegt hat. Auf der Rückseite dieses Scheines sind die laufenden Nummern einer Lotterie, es ist daher jede quittirte Rechnung ein Los. Jede Woche ist eine Ziehung, wobei so und so viel Treffer. Der Gewinner eines solchen Loses erhält dann seinen erlegten Betrag zurück. Man kann sich also heute einen Noth kaufen und die 50 Francs dafür wieder morgen zurückerhalten. Man stellt hier dem Unternehmen ein günstiges Prognostikon.

Locales.

Cholera-Bulletin aus der Stadt Laibach.

Am 16. October verblieben in der Behandlung 12, bis 17. Abends sind zugewachsen 8, zusammen 20 Kranke. Davon sind genesen 3, gestorben 1, es verbleiben somit in Behandlung 16 Personen.

Seit dem Beginne der Epidemie sind in der Stadt erkrankt 168, genesen 74, gestorben 78 Personen.

Laibach, am 18. October 1866.

Von der k. k. Sanitäts-Landescommission.

Das Ansuchen des krainischen Landesauschusses um Uebergabe des Landesculturfonds in dessen Verwaltung ist vom h. Handelsministerium mit dem Beifügen abgewiesen worden, es sei nicht begründet, daß diese Verwaltung dem steierischen und tiroler Landesauschusse übergeben worden.

Aus der Handels- und Gewerbelammer wurden die Herren Debec und Horak zu Landtagsabgeordneten gewählt. Es waren bei der Wahl 16 Wähler erschienen, jeder von den Gewählten hatte 15 Stimmen.

Die hiesige Sparcasse hat das von der Stadt Laibach angeforderte Darlehen von 100.000 fl. unter gewissen Bedingungen genehmigt.

Die Cholera-Epidemie ist in unserer Stadt in Abnahme begriffen, auch sind die Fälle leichter Art und verlaufen nicht mehr so rapid. Es ist daher anzunehmen, daß wir bald von derselben befreit sein werden. Auch auf dem flachen Lande hat die Epidemie an Intensität verloren, nur in Altlack war sie letzte Woche etwas heftiger aufgetreten.

Der hiesige Handelsmann Herr Tschemascher hat ein zwölftes Canonicat an der Laibacher Domkirche gestiftet und zu diesem Behufe 20.000 fl. in Barem erlegt. Den ersten Canonicus wird der Herr Stifter, sobald die kaiserliche Bestätigung der Stiftung herabgelangt sein wird, selbst erwählen. Für die Zukunft wird die Ernennung durch den Herrn Fürstbischof nach dem Lernoorschlage des Capitels erfolgen.

Die Tagesordnung der 50. Versammlung der hiesigen juristischen Gesellschaft, welche Freitag den 19. d., Abends 6 Uhr, im Gesellschaftslocale abgehalten wird, ist folgende: 1. Lesung des Protokolls der 49. Versammlung. 2. Mittheilung des Einkaufs. 3. Anträge, die vom Herrn Regierungsrathe Dr. Johann Kopatsch geschenkte Bibliothek betreffend. 4. Beschlußfassung wegen der Einrichtung von Plaidoirübungen. 5. Herr Bezirksgerichtsadjunct Jos. Kersnik: Ueber die rechtliche Qualification von Beschädigungen executiv feilgebotener Realitäten durch deren Eigenthümer. 6. Herr Dr. Robert v. Schrey: Ueber Vollstreckbarkeit gegen den Erblasser erlosener Erkenntnisse wider dessen Erben. 7. Herr Finanzrath Dr. v. Kaltenegger: Rechtsfälle und oberstrichterliche Entscheidungen: a) über Rechtsmittel im Besitzungsverfahren; b) über Sequestration als

Sicherstellungsmittel. 8. Derselbe: Rechtsfrage über die Wirkung eines Sachvorrechtes. — Nach der Sitzung findet eine gefellige Zusammenkunft im „Hotel Elefant“ statt.

In diesen Tagen ist ein Telegramm in slovenischer Sprache von Wien hieher gelangt.

Die Stelle eines Gesanglehrers der hiesigen Citavnica ist durch den Eintritt des Herrn Fabian in das Landesfürstencorps erledigt worden und findet viele Bewerber. Einstweilen leitet Herr Valenta die Gesangsübungen des Chors, welche mit laufendem Monate begonnen haben.

Die Sololabende beginnen mit 27. d. M. und sohin jeden Samstag bei Virant.

Der Juzni Solol feiert am 21. d. M. das dritte Jahr seines Bestehens durch einen Ausflug auf den Rosenbacher Berg, wo einer h. Messe beigewohnt und dann auf dem Rückwege bei Zibert in Oberschischla ein Frühstück eingenommen wird. Die Mitglieder versammeln sich um halb 8 Uhr in der Turnanstalt im gewöhnlichen Kleide mit Sololhut und Feder. Abends 7 Uhr findet im Saale der Citavnica eine Beseda statt, deren Programm folgendes ist: 1. Prolog; 2. „Naprej“, Chor von Jento; 3. Solo aus dem Singpiel „Jamska Ivanka“ für Bass, von M. Bilhar; 4. „Zalosten glas zvonov“, von Bilhar; 5. „Veseli godec“, Quartett von Heidrich; 6. „Mladost“, czechischer Chor; 7. „Slep ni lep“, Schwant in 1 Act von M. Bilhar; 8. Solo für Bariton; 9. „Mornarska“, Chor von Jpavic; 10. „Jurček“, Quartett von Basal; 11. „Domovina“, Chor von Nedved. Die Mitglieder des Solol und der Citavnica sind hiezu eingeladen.

Ein Laibacher Feuilletonist des Grazer „Telegraf“ hat die Entdeckung gemacht, daß die „Laibacher Zeitung“ — „das Preshgesetz vornehm ignorire“, indem er vergeblich am Ende des Blattes den Namen des Redacteurs gesucht und bloß „Druck und Verlag“ gefunden habe. Die „Laibacher Zeitung“ werde also „bloß gedruckt und herausgegeben.“ Wir bedauern wirklich, diese witzige Entdeckung mittheilen zu müssen. Der Feuilletonist ist etwas kurzichtig, sonst hätte er wohl am Ende des Hauptblattes den Namen des Redacteurs ganz deutlich gedruckt sehen können. Die Entdeckung des geistvollen Feuilletonisten scheint uns übrigens zu lächerlich, um hinter ihr eine Böswilligkeit vermuthen zu können.

Öffentlicher Dank!

Ich finde mich angenehm verpflichtet, es zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß Herr Dr. Fuchs, Primararzt des hiesigen Civilspitals, meine Frau durch eine lang anhaltende Krankheit, während welcher er auch eine lebensgefährliche Operation an derselben vorgenommen hat, mit der größten, ja mit einer solchen Aufopferung und Thätigkeit behandelt hat, daß es nur derselben zu verdanken ist, daß dieselbe zu meinem und zum Troste meiner Familie erhalten wurde.

Dieser und der noch weitere Anlaß des äußerst bescheidenen Honorar-Anspruches bestimmt mich, dem Herrn Dr. Fuchs hiemit meinen wärmsten Dank und den Wunsch auszusprechen, es möge jeder Ehemann, dessen Frau an solchen Uebel leidet, wie es die meinige hatte, bei dem beliebigen Herrn Dr. Fuchs Schutz und Hilfe suchen.

Geopold Schulz,

Magazinsaufseher der k. k. priv. Südbahn.

Anerkennung!

Am 16. October wurden die italienischen politischen Gefangenen aus dem Castell von Laibach in Freiheit gesetzt. Sie richteten an den wohlgebornen Herrn Hauptmann Ziller, Platz- und Castellcommandant, einen Gruß voll Erkenntlichkeit, nachdem derselbe mit Wahrung der Militär- und Kerkervorschriften in Trost und Rath sich als Vater benommen hat.

Die politischen Gefangenen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 16. October. Die Triester Zeitung meldet: Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Charlotte ist im allgemeinen unverändert. Die Kaiserin nimmt theilweise Speise und erfreut sich des Schlafes. Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl Ludwig und der Graf von Flandern sind von hier abgereist.

Berlin, 16. October. (Tr. Ztg.) Die „Kreuz-Zeitung“ meldet, die Publication des Wahlgesetzes für den norddeutschen Reichstag ist bevorstehend. Die „N. A. Ztg.“ meldet, demnächst erfolge die Bildung dreier neuen Armencorps in Hannover, Hessen, Nassau, Frankfurt und den Elbeherzogthümern.

Stuttgart, 16. October. Der König empfängt heute die Adress-Deputation in Friedrichshafen. Die Kammer der Standesherrn bittet die Regierung um Erhöhung der Einquartierungs-Entschädigung für fremde und einheimische Truppen. Donnerstag erfolgt die Vertagung der Kammer.

Mannheim, 16. October. Bei der nachträglichen Deputirtenwahl wurde der hiesige Kaufmann Hummel mit 44 Stimmen gewählt; Freiherr v. Edelsheim erhielt 34 Stimmen.

Florenz, 15. October. Die Italiener werden am 16. Verona und am 19. Venedig besetzen. Die officielle Zeitung veröffentlicht den Friedensvertrag.

Florenz, 16. October. Die „Opinione“ schreibt: Graf Opizzoni, ehemaliger Gesandter Italiens in Frankfurt, wird bis zur erfolgten Ernennung eines italienischen Gesandten die Gesandtschaft in Wien leiten.

Verona, 16. October. (Tr. Ztg.) Die italienischen Truppen sind heute eingerückt.

Paris, 16. October. Der „Moniteur“ schreibt: Den Nachrichten zufolge, welche Djemil Pascha, Adjutant des Sultans, der am 12. October Candia verlassen hatte, nach Constantinopel überbrachte, hat bis dahin kein bedeutendes Gesecht stattgefunden. Die Türken haben eine Offensivbewegung begonnen und eine wichtige Position vor Apokronio, dem Hauptmittelpunkte der Insurrection, besetzt. Apokronio sollte am 14. angegriffen werden. Unter den Aufständischen ist eine Spaltung eingetreten.

Paris, 16. October. (Tr. Ztg.) Die „France“ meldet, der Kaiser, dessen Gesundheitszustand vortrefflich sei, werde bis Sonntag in Biarritz verweilen.

Petersburg, 16. October. Ischutin wurde im Momente, wo er durch den Strang hingerichtet werden sollte, vom Kaiser begnadigt.

Bukarest, 16. October. (Tr. Ztg.) Der Fürst reist heute nach Constantinopel ab.

Constantinopel, 15. October. (Ueber Paris.) Ein Bezirialschreiben, welches die Anerkennung des Prinzen von Hohenzollern officiell ausspricht, wurde nach Bukarest abgesendet. Fürst Carl wird demnächst hier erwartet. Hemit ist die Differenz beigelegt.

Telegraphische Wechselcourse

vom 17. October. 5perc. Metalliques 60.20. — 5perc. National-Anlehen 66.45. — Bancactien 709. — Creditactien 148.20. — 1860er Staatsanlehen 78.50. — Silber 129. — London 130. — R. t. Ducaten 6.17 1/2.

Das Postdampfschiff „Allemania“, Capitän Trautmann, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Millers Nachf., am 13. October voll besetzt von Hamburg via Southampton nach New-York ab.

Das Postdampfschiff „Teutonia“, Capitän Haack, welches am 23. September von Hamburg und am 26. September von Southampton abgegangen, ist am 10. October wohlbehalten in New-York angekommen.

Geschäfts-Zeitung.

Waldstein-Lose. Bei der am vergangenen Montag stattgehabten Verlosung wurden nachstehende 40 größere Treffer gezogen, und zwar: Nr. 52.828 gewinnt 15.000 fl.; Nr. 46.658 gewinnt 1500 fl.; Nr. 35.847 gew. 1000 fl.; Nr. 18.127 und Nr. 45.936 gew. je 500 fl.; Nr. 719, 33.627, 47.249, 50.436 und 94.550 gew. je 100 fl.; Nr. 1350, 33.360, 43.950, 49.981, 53.545, 81.540, 87.496, 91.757, 98.071 und 100.206 gew. je 50 fl.; Nr. 614, 13.912, 16.370, 19.956, 25.334, 34.383, 44.604, 47.932, 56.933, 67.543, 68.733, 70.118, 72.697, 77.687, 78.806, 79.597, 87.593, 88.641, 93.610 und 95.078 gewinnen je 40 fl. C.-M. Außerdem wurden noch 260 Treffer mit 30 fl. C.-M. gezogen.

Laibach, 17. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 11 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 67 Ztr. 70 Pfd., Stroh 104 Ctr. 40 Pfd.), 35 Wagen und 4 Schiffe (24 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfenchel, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühnerfleisch, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, Eimer.

Rudolfswerth, 15. October. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfenchel, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühnerfleisch, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, Eimer.

Theater.

Heute Donnerstag den 18. October: Die alte Schachtel. Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Berg.

Morgen Freitag bleibt die Bühne geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Humidity, Visibility. Data for Oct 16 and 17.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.